



AULA

Nr. 29
Dezember 2010

Verein der Freunde der
Ernst-Abbe-Oberschule e.V.

Nachrichten

Wieder ist ein Jahr vergangen, und es ist Zeit für die Weihnachtsausgabe der AULA. Ich freue mich, Ihnen mehrere Berichte vorstellen zu können von Aktivitäten, die am Ernst-Abbe-Gymnasium in diesem Jahr 2010 durchgeführt wurden. Ich hoffe, Sie haben Vergnügen daran!

Reinhild Kaiser (Schatzmeisterin)

Alle Jahre wieder ...

Kennen Sie Beeskow?

Nein? Ihr Fehler, denn am 3. Juni dieses Jahres hatten Sie Gelegenheit, es kennen zu lernen. Es war Ziel unseres jährlichen Ausflugs. In der Einladung hatte ich gebeten, gutes Wetter mitzubringen. Leider hatten sich alle wohl zu sehr darum bemüht: 36 Grad Celsius zeigte das Thermometer. Das tat aber der ebenfalls erbetenen guten Laune sowie zahlreichem Erscheinen keinen Abbruch. Und so ging es von einem kühlen "Event" zum nächsten. Den glühend heißen Parkplatz verließen wir schnell; auf dem Hof der mittelalterlichen Burg spendete dann eine uralte Linde kühlen Schatten, und in der Folterkammer des Turms gefror uns sogar das Blut in den Adern - nicht vor Grauen, sondern vor Kälte! Auch die schöne Aussicht in die Niederlausitz konnte bei einem angenehmen Lüftchen genossen werden. Die Sammlung von DDR-Kunst wird in den Gemäuern noch unter Verschluss gehalten, doch die Modelle für das geplante Museum, das harmonisch in die Befestigungsanlage eingefügt werden soll, konnten wir schon begutachten.

Im liebevoll restaurierten ältesten Haus der Stadt konnten wir mittelalterliche Gemütlichkeit erfahren - und stellten fest, welch angenehmes Klima durch die traditionelle Lehmbauweise auch bei hohen Außentemperaturen in diesem Haus herrschte.

Der Rundgang um die an sich sehenswerte Stadtbefestigung wurde wegen der Hitze auf allgemeinen Wunsch gestrichen. Auf dem Weg zur Stadtkirche konnten wir immerhin drei ihrer imposanten Türme betrachten.

Sankt Marien, die Stadtkirche, ist ein imposanter Backsteinbau, der von dem Reichtum der mittelalterlichen Kaufmannssiedlung an dem alten Handelsweg zwischen Leipzig und Frankfurt an der Oder zeugt. Sie ist im Innenraum noch nicht restauriert, wodurch man einen interessanten Eindruck von der Backsteinbaukunst erhält. Schon Fontane hielt die Menschen dieser Landschaft für "das Beste, dem man hier begegnet" - und das bestätigte die "Ehrenamtliche", die interessant manche Geschichte zu berichten wusste, die man nicht im Reiseführer findet.

Und den Tipp für unseren idealen Picknickplatz - eine nahe gelegene einsame Wiese direkt an der Spree mit schattigen Bäumen - hatte mir bei meinem vorbereitenden Besuch auch die nette Dame in der Kirche verraten. Und so konnte unser Ausflug lukullisch, heiter und kühl am grünen Strand der Spree ausklingen.

PS: Für das nächste Jahr ist ein Besuch von Rheinsberg geplant.

Irene Seidel, Vorsitzende des Vereins der „Freunde des Ernst-Abbe-Gymnasiums“

Fahrt der beiden Leistungskurse Englisch nach London vom 26. Juni bis 1. Juli

„Verglichen mit London ist Berlin nur ein Dorf“, sagte Frau Kaiser, unsere Englischlehrerin. Da musste ich ihr Recht geben, denn schon in den ersten Stunden war mir der Kopf am Zerbersten von den vielen Eindrücken, die London zu bieten hatte. Vollkommen benebelt wussten wir nicht, wo wir zuerst hinschauen sollten, besonders nicht beim Überqueren der Straße. Denn die Ampeln scheinen in London nicht wie in Berlin zweckmäßiger, sondern eher dekorativer Natur zu sein. Die Londoner rannten einfach auf die andere Straßenseite, egal welche Farbe die Ampel zeigte, was ich ihnen nicht übel nahm, da man eine gefühlte halbe Stunde warten musste, bis es grün wurde. Doch vielleicht lag es auch an der Aufregung und Ungeduld, die man verspüre, denn es gab so viel zu erleben in dieser riesigen, facettenreichen Stadt.

Diese Ungeduld wurde einigen Mädchen aus den beiden Kursen und mir fast zum Verhängnis. Denn als wir die Ampel ignorierten und uns mitten auf der Straße befanden, sahen wir plötzlich, dass ein riesiges schwarzes Auto auf uns zusteuerte. Mein kurzes Leben spielte sich vor meinem inneren Auge ab, doch der Überlebenswille war stärker. Ich griff mir die vor Angst erstarrte Person neben mir, und zusammen sprinteten wir kreischend auf die sichere Seite. „Anna, warum bist du denn stehen geblieben, ich musste dich ja wegziehen“, sagte meine Klassenkameradin. Einige Mitschüler, die das ganze Spektakel beobachtet hatten, berichteten uns, dass der Fahrer des schwarzen Giganten, es stellte sich später heraus, dass es sich um ein Taxi handelte, vollkommen emotionslos und ohne zu zögern auf den Fußgängerweg auswich. Die Taxifahrer werden vermutlich ziemlich häufig mit unwissenden Touristen konfrontiert, die sich erst einmal an den Linksverkehr gewöhnen müssen.

„Es muss doch auch einen Ort geben, an dem man sich hier erholen kann“, dachte ich, und meine Vermutung bestätigte sich. Denn in der Nähe unseres Hotels befand sich der *Hyde Park*, eine kontrastreiche Oase zur grellen und betonierten Stadt. Dort konnten wir unsere Erlebnisse verarbeiten, so wie zahlreiche andere Bewohner Londons. Auch ich gesellte mich zu ihnen und fing an, mir Gedanken über meine Zielorte zu machen, denn man hat nicht jeden Tag die Gelegenheit, nach London zu reisen. Gedankenverloren holte ich ein ordentlich zusammengefaltetes Blatt Papier aus meinem Portemonnaie, auf dem die *Blackfriars Bridge* abgebildet war. „Da muss ich unbedingt hin!“, flüsterte ich mit funkelnden Augen.

Die *Blackfriars Bridge*, eine rot-weiß angemalte Brücke, nahm einen wichtigen Teil in dem Film „Das Kabinett des Dr. Parnassus“ ein. Es war der letzte Film, in dem Heath Ledger, mein Lieblingsschauspieler, mitspielte, bevor er starb. Auf der Rückseite des Blattes standen weitere Orte, die ich noch besuchen wollte: Kunstmuseen, Vintage Läden und die *Abbey Road*.

Doch da war ja noch unser vorgegebenes Programm; am ersten Tag zum Beispiel war ein Spaziergang durch den *Hyde Park* und das Bestaunen von Sehenswürdigkeiten wie den *Kensington Gardens* eingeplant. Nachdem wir sie genügend bewundert hatten, gingen wir einen Weg entlang, wo wir kleinen, quirligen Eichhörnchen begegneten, die uns aus der Hand fraßen. Doch die idyllische Atmosphäre wurde gestört, denn je weiter wir uns bewegten, desto dunkler wurde alles um uns herum. Auf einmal waren Rufe zu hören und ein Mitschüler zeigte gen Himmel: „Was ist das?“ Nun wurde es zur Gewissheit: das gewaltige Prinz-Albert-Denkmal hatte seinen Schatten auf uns geworfen. Es war so hoch, dass man nicht sehen konnte, wo es aufhörte, da es von Wolken umgeben war. „So müssen sich die Menschen bei der Errichtung des Turms zu Babel gefühlt haben,“ dachte ich.

Am nächsten Tag hatten wir nur ein Ziel: das WM Spiel Deutschland gegen England. Wir mussten es sehen, egal wie. Doch zuvor besuchten wir noch den *Camden Market*, einen riesigen Straßenmarkt, der auf jeden Fall sehenswert ist, wenn man eine Reise nach London unternimmt. Viele von uns kauften dort Taschen oder andere Kleinigkeiten ein. Danach zeigten uns Frau Kaiser und Frau Bruns noch das *London Eye* und kurz bevor wir uns auf die Suche nach einem Ort machen wollten, wo man sich das Fußballspiel umsonst anschauen konnte, ruhten wir uns etwas aus. Doch in der Ferne sah ich eine Frau, die etwas auf den Boden malte, und als ich näher kam, erkannte ich, dass es sich um mehrere Werke von Da Vinci handelte. Verblüffend war, dass sie Acryl Farben benutzte und ihre Bilder sehr originalgetreu aussahen. Ich fing ein Gespräch mit ihr an und fand heraus, dass sie eigentlich

Philosophie studiert hatte und erst vor ein paar Jahren wieder mit dem Malen angefangen hatte. Da ich aber das Spiel nicht verpassen wollte, verabschiedete ich mich und lief zu den anderen.

Die hatten schon unterschiedliche Gruppen gebildet, denn der eine Teil wollte zurück in das Hotel gehen, um sich dort das Spiel anzusehen, einige interessierten sich nicht für Fußball, und eine andere Gruppe, zu der ich mich gesellte, wollte in der Stadt nach einem *public viewing* suchen. Unsere „Anführer“ waren Tristan und Khalil, zwei bekennende Verehrer Londons, die sich dort wie zu Hause fühlten. Sie kannten jeden Winkel dieser riesigen Stadt und grüßten gelegentlich vorübergehende Passanten, die sie bei einem ihrer zahlreichen Besuche Londons kennen gelernt hatten. Doch die Suche war aufreibend, denn sie war schwieriger als erwartet. In eine Bar durften wir nicht, da einige von uns noch nicht volljährig waren, und Eiscafé's zeigten keine WM-Spiele, wie es in Berlin üblich ist. Die Situation schien ausweglos. Das Spiel würde in mehreren Minuten beginnen, und der Weg zum Hotel würde uns die erste Halbzeit kosten. Kurz vor dem Aufgeben sahen wir ein Schiff mit einem Banner, auf dem "*world cup 2010, big screen!*" stand. Schnell rannten wir zum Schiff, und zu unserem Erstaunen wurden wir sogar hinein gelassen. Innen war ein Buffet aufgebaut, und als wir zu dem Bildschirm gingen, sahen wir einen überfüllten Raum mit angetrunkenen Engländern, die von einem Kamerateam aus Deutschland gefilmt wurden. Während des Spiels stellten die Engländer und das Kamerateam fest, dass wir Deutsche waren. Wie wohl? Als Deutschland dann 4:1 gewann, jubelten wir, und das Kamerateam filmte uns dabei. Danach stürmten wir schnell aus dem Boot, aus Angst, die angetrunkenen Engländer könnten uns attackieren.

An den nächsten Tagen besuchten wir noch *Shakespeare's Globe Theatre*, *St. Paul's Cathedrale*, *Westminster Abbey*, *Buckingham Palace* und machten eine Bootstour auf der Themse. Diese Bootstour blieb vielen am besten in Erinnerung, und auch ich genoss sie sehr, denn wir fuhren unter der *Blackfriars Bridge* durch. Ich holte erneut das Blatt aus meiner Geldbörse, das mittlerweile vollkommen zerknüllt war, weil ich die Brücke vor dem Einschlafen immer betrachtete, und machte ein Häkchen auf die Rückseite. "Als nächstes kommen die Kunstmuseen und die Vintage Läden dran!" sagte ich freudestrahlend zu meiner Nachbarin, die stirnrunzelnd wegschaute. Museen waren nicht ihre Sache. Den ersten Wunsch konnte ich mir leicht erfüllen, da wir alle zusammen das *Tate Modern Museum* besuchten. Am meisten gefiel mir "Girl in a Chemise" von Pablo Picasso.

Danach fuhr ich zur angesagten Szenegegend Londons, wo sich die meisten Vintage Läden befanden. In einem der Läden kaufte ich mir ein gepunktetes Kleid aus den 50er Jahren, was sogar noch relativ billig war. Da ich noch etwas Geld übrig hatte, weil ich auf einige Dinge verzichtet hatte, überlegte ich mir, zu diesem *Primark* zu gehen, von dem alle redeten. Es sei dort alles sehr billig, was eigentlich gar nicht so schlecht klang. Ich wusste, dass sich die meisten aus der Gruppe dort gerade aufhielten, und deshalb fuhr ich zur *Oxford Street*. Doch als ich hineinging, erwartete mich das Grauen. Abertausende von Menschen strömten in ein dreistöckiges Bekleidungsgeschäft und trampelten auf Kleidern herum, die andere Menschen rücksichtslos auf den Boden geworfen hatten. Ich hörte kreischende Frauen, die sich über Schuhe stritten und kurz davor standen, sich gegenseitig umzubringen. Angstsweiß tropfte von meiner Stirn. Der normale Menschenverstand hätte mich eigentlich dazu gebracht, diese Gefahrenzone zu verlassen, doch ich sah billige, auf den ersten Blick gut aussehende Kleidung, und die Gier ergriff mich. Ich verdrängte die Bilder von hart arbeitenden Kindern in Entwicklungsländern. Schamerfüllt verließ ich später den Laden mit einem Mantel, zwei T-Shirts und einem Oberteil; das alles hatte zusammen weniger als 30 Euro gekostet.

Bevor man sich versah, näherte sich unsere Reise schon dem Ende. Man hatte neue Freundschaften geschlossen und Menschen, denen man vielleicht zuvor nie eine Chance gegeben hatte, richtig kennen gelernt. Am letzten Abend überredete ich ein paar Mitschüler zu einem Spaziergang an der Themse, was sich als eine gute Idee erwies, denn wir sahen das *London Eye* und *Big Ben* bei Nacht. Der letzte Tag war ein Wettrennen gegen die Zeit. Ich hatte noch nicht alles gesehen, was auf meiner Liste stand. Zuerst fragte ich Frau Kaiser, wo sich die *Abbey Road* befand, und als ich erfuhr, dass sie am anderen Ende der Stadt war, entschied ich mich, sie sausen zu lassen und lieber zur *National Gallery* zu gehen, was eine gute Entscheidung war, da ich Gemälde von Rembrandt, Rubens und anderen Künstlern sah.

Noch am selben Abend verließen wir das Apollo Hotel in *Queensway* und machten Platz für andere Touristen. Annagul Beschareti, 3. Semester

Kursfahrt des Leistungskurses Geschichte nach Madrid vom 14. bis 23. April

Am 14. April 2010 flogen sechs Schüler und Schülerinnen der Ernst-Abbe-Schule mit den beiden Leistungskursen Geschichte und dem Spanisch Grundkurs der Albert-Schweitzer-Schule nach Madrid. Betreut wurden wir von Frau Moreno und Herrn Dr. Trieglaff. Unsere Unterkunft war im Hostel Nuria, das im Zentrum Madrids liegt. In der Umgebung gab es sehr viele Einkaufsläden, weshalb wir sie als „spanischen Ku'damm“ bezeichneten. Etwa fünf Minuten entfernt vom Hostel war die bedeutendste Straße Madrids, Gran Via.

Am ersten Tag bekamen wir mithilfe eines Stadtführers einen ersten Eindruck von Madrid. Dabei zeigte uns der Führer netterweise das Real-Madrid-Stadium, woran wir wegen der Fußballweltmeisterschaft alle sehr interessiert waren. An den nächsten Tag besuchten wir die Stadt Toledo, die zum UNESCO Welterbe gehört, das Schloss von Philipp II., *El Escorial*, und das weltberühmte Prado Museum, wobei jeweils einige Schülerinnen und Schüler Referate dazu hielten. An einem anderen Vormittag gingen wir auf einen Bazar. Wir glauben, das war für viele von uns aufregender als der *Escorial* und das Prado Museum.

Das aber, was uns diese Fahrt wohl für immer im Gedächtnis bewahren wird, hing nur sehr bedingt mit Madrid zusammen. Eigentlich sollte unser Rückflug am 19. April 2010 stattfinden, jedoch erfuhren wir zwei Tage davor, dass alle Flüge wegen des Vulkanausbruchs auf Island gestrichen worden waren. Deswegen konnten wir nicht zurückfliegen, und eine Busfahrt zurück nach Berlin war auch nicht möglich, weil alle Busse ausgebucht waren. Wir waren schließlich nicht die Einzigen, die in Madrid gestrandet waren.

Was tun? Am eigentlichen Abflugtag fuhren wir trotzdem zum Flughafen und mussten dort stundenlang warten, bis uns unsere Fluggesellschaft „easyjet“ einen Vorschlag machte, was wir tun könnten. Die Wartezeit am Flughafen hat sich dann doch gelohnt, denn am Ende haben wir im größten Hotel Europas, dem „Hotel Auditorium“, einem Vier-Sterne-Hotel (!) kostenlos für fünf Tage Unterkunft erhalten, da alle Billighotels ausgebucht waren.

Und dann genossen wir die zusätzlichen Tage in Madrid, indem wir spontan Exkursionen durchführten, darunter eine nach Avila, einem anderen UNESCO Welterbe Ort, und andere Aktivitäten unternahmen. Zum Beispiel gingen wir rudern, besuchten einen berühmten Garten, der sehr schön war, und organisierten einen gemeinsamen Spielabend im Hotel. Nach allen Exkursionen hatten wir den restlichen Tag frei, so dass wir genügend Zeit hatten, Madrid auf eigene Faust zu erkunden.

Unser Rückflug war dann endlich am 23. April 2010. Und obwohl wir die Zeit in dem eleganten Hotel genossen hatten, waren wir alle froh, als wir wieder zu Hause waren. Unsere Eltern auch.

Özge Gökce und Zülal Dizdaroglu, 3. Semester

Kursfahrt der Leistungskurse Deutsch und Latein nach Wien vom 27. Juni bis 3. Juli

Zu den beiden Leistungskursen gesellten sich noch ein paar andere Schülerinnen und Schüler, deren Leistungskurse keine Fahrt unternahmen. Begleitet wurden wir von den Leitern der Kurse, Frau Stalinski und Herrn Paffrath. Das Programm wurde bereits Wochen vorher von Lehrern und Schülern zusammen geplant. Es bot reichlich Kultur und Abwechslung. Zudem wurden Referatsthemen über Ausflugsziele oder Personen an alle Schüler verteilt, die der Gruppe vor Ort als Basiswissen dienen sollten.

Am Montag begann dann unser Trip mit einem Stadtrundgang im Zentrum von Wien. So erfuhren wir viel über die Architektur, den Aufbau der Stadt und die früheren Herrscher. Am Nachmittag besichtigten wir das Schloss Belvedere. Neben einer wunderschönen Parkanlage konnten auch

verschiedene Ausstellungen besucht werden. Zwei berühmte Gemälde, die wir in der Galerie entdeckten, sind „Orpheus und Eurydike“ und „Der Kuss“. Nach der Schlossbesichtigung machten wir uns auf den Weg zum Hundertwasserhaus, da es einfach so einmalig aussieht und man es unbedingt mal gesehen haben muss.

Selbstverständlich stand das Mozarthaus, das Wolfgang Amadeus Mozart als Wohnung nutzte, auch auf unserem Plan. Schließlich ist er eine österreichische Musiklegende. So war es ein Muss für uns, den damaligen Lebensstil und Mozarts Leben genauer zu erforschen. Später besuchten wir dann die Burg Kreuzenstein, die etwas außerhalb von Wien liegt. Sie wurde komplett restauriert, weshalb man sich nach ihrer Besichtigung das Leben im Mittelalter nur allzu gut vorstellen kann. Auf der Burg befindet sich allerdings auch die Adlerwarte, sodass wir uns unbedingt eine ihrer spannenden Greifvogelschauen anschauen mussten. Und es war wirklich ein wunderbares Erlebnis. Denn wir konnten Adler, Eulen und Geier mal von ganz nah betrachten und sogar berühren.

Am Mittwoch nahmen wir die damalige Hauptstadt der römischen Provinz Pannonien genauer unter die Lupe. Man hat, so gut es geht, versucht, die römischen Häuser wieder in den Originalzustand zu versetzen (inklusive Bodenheizungen und anderen römischen Errungenschaften). Auf diesem Gelände bekam dann jeder von uns die Möglichkeit, in seinem eigenen Tempo die Häuser und Geräte zu inspizieren, um zum Schluss den anderen von den entdeckten Highlights zu berichten oder sie ihnen auch zu zeigen. Das Nachmittags-Programm war nichts für schwache Nerven. Wir besuchten das Pathologisch-Anatomische Bundesmuseum von Wien, welches sich im Narrenturm befindet. Damals wurden dort alle „Geisteskranken“ untergebracht. Und diese Atmosphäre blieb bis heute bestehen, wodurch die im Museum dargestellten Krankheiten und Fälle noch unheimlicher auf Besucher wirken.

Ein weiteres Touristenziel stellt das Schloss Schönbrunn dar, in dem einst Maria Theresia und später Kaiser Franz Joseph mit seiner Frau Elizabeth (Sissi) lebten. Es war auch auf unserer Wien-Fahrt ein Höhepunkt. Wir alle bekamen einen Audioguide, mit dem wir ganz für uns allein und ohne Hektik durch die Räume gehen konnten. Dieser Audioguide gab uns die wichtigsten Informationen und zitierte gelegentlich den Kaiser, die Kaiserin Sissi oder andere berühmte Personen. Und nach der Führung begaben wir uns alle in die unvorstellbar große Parkanlage, die über einen Irrgarten, Tiergarten und weitere Überraschungen verfügt. Nach der Schlossbesichtigung folgte eine Führung im Burgtheater. Es ist ein österreichisches Bundestheater und ist europaweit berühmt. Die Führung führte uns sogar hinter die Kulissen des Theaters. So bekamen alle mal die Chance, auf der anderen Seite der Bühne zu stehen und die Gerüste, die Technik und Bühnenbilder zu sehen. Zu dem Zeitpunkt wurde die Bühne auch gerade von vielen starken Männern umgebaut, was beeindruckend war.

Aber ehe man es sich versah, war es Freitag, und unser Abschied von Wien kam immer näher. Doch war unser Programm noch nicht zu Ende. Es stand noch ein Besuch in der Schatzkammer im Kunsthistorischen Museum an. Es enthält Sammlungen aus dem Hause Habsburg. Das heißt, wir konnten Kronen und auch alte Kleidungsstücke der Adligen aus nächster Nähe betrachten. Das war natürlich auch ein ganz besonderes Erlebnis, da solche Schmuckstücke nur selten so gut erhalten sind. Am Nachmittag, auf dem Weg zum Restaurant *Vapiano* legten wir einen kurzen Zwischenstopp bei der UNO-City ein. Es ist ein Besucherzentrum der Vereinten Nationen. Leider konnten wir ohne eine Anmeldung nicht das Hauptgebäude betreten.

Für abends waren dann Tische im Restaurant *Vapiano* reserviert. Von Pasta bis Pizza gab es für jeden etwas Schmackhaftes. Und vor allem war es ein gelungener Abschluss der Fahrt, bei dem wir die vielen gewonnenen Eindrücke von Wien noch einmal Revue passieren ließen.

Natürlich gab es auf dieser Kursfahrt zwischendurch immer wieder Freizeit, in der man an der ruhigen Donauinsel entspannen oder auch ein WM-Spiel live verfolgen konnte. Als Fazit lässt sich sagen, dass es eine unvergessliche Reise war, die für jeden etwas bot und vor allem auch Schüler und Lehrer einander näher brachte.

Sarah Nagel, 3. Semester

Ein Abend mit der „White Man Group“ - eine Theaterrezension

Am 28.10.10 erlebte die „White Man Group“ ihre Premiere in der Aula des Ernst-Abbe-Gymnasiums. Viele Schüler und Lehrer waren zur Aufführung erschienen. Die Aufführung war ein voller Erfolg. Die Mischung aus Theater, Klaviermusik, Beatbox, Tanz, Pantomime und Gesang sorgte für Begeisterung beim Publikum. Die Akteure der „White Man Group“, Schüler und Schülerinnen des Abiturjahrganges, haben das Stück selbst entworfen und ohne Hilfe der Lehrer auf die Beine gestellt. Einziges Theaterrequisit waren weiße Masken. In einer Folge von Szenen geht es um einen Schüler, der in eine Mitschülerin verliebt ist. Jedoch steht dieser Liebe ein Hindernis im Wege: der Bruder des Mädchens. Er verbietet ihr den Umgang mit ihm. Doch durch die Unterstützung der Freunde gelingt es den beiden Liebenden, zueinander zu kommen. Wir persönlich fanden das Stück großartig, da es sehr witzig, unterhaltsam und abwechslungsreich war. Wir hoffen auf eine Fortsetzung.

Leina El-Dawali und Merve Ayyildiz, 1. Semester

Neues aus den Fachbereichen

Am Ernst-Abbe-Gymnasium wird wieder gerudert - dies trägt zur Völkerverständigung bei

Nach jahrelanger Pause wird seit dem Schuljahr 2008/2009 wieder gerudert. Die Grundkurse finden großen Anklang bei den Schülern. Selbst der lange Weg bis zum Schülerbootshaus Tegel hält die Schülerinnen und Schüler davon nicht ab.

Am 5. November 2010 nahmen erstmals die Grundkursteilnehmer an der 17. Spandauer Schülerregatta teil. Bei dieser Veranstaltung konnten sich die Schülerinnen und Schüler mit anderen Vereinssportlern und Grundkursteilnehmern der vorwiegend Spandauer und Zehlendorfer Schulen messen. Wir wurden als die ersten Neuköllner Teilnehmer an dieser Regatta sehr herzlich empfangen. Die Schülerinnen und Schüler haben sich sehr sportlich und fair verhalten und für ihre erste Regatta hervorragende Erfolge erzielt.

Die Rennen wurden im Einer (Skiff) und Vierer mit Steuermann ausgetragen. Bei insgesamt 11 Starts unserer Schule wurden drei 2. Plätze und sogar sechs 3. Plätze erreicht.

Besonders knapp war es im Mixed Vierer mit Steuermann, wo wir uns mit nur 0,3 Sekunden Rückstand den Siegern geschlagen geben mussten.

Ein besonderes Ereignis spielte sich noch am Rande der Wettkämpfe ab. Die Schülerinnen der John-F.-Kennedy Schule hätten, bedingt durch einen Krankheitsfall, nicht an den Start gehen können. Ohne zu zögern erklärte sich eine Schülerin unserer Schule mit palästinensischen Wurzeln bereit, für die „amerikanische Schule“ mitzufahren.

Im Sport ist einfach vieles möglich.

Einer erneuten Teilnahme an der Regatta im Herbst 2011 steht nichts im Weg. Die Grundkurse für die nächsten Semester sind schon voll.

Markus Kiehne, Sportlehrer



Beide Bilder von der Schülerregatta

Ein Rückblick auf die Leichtathletik Höhepunkte 2010

Berliner Schulcross Finale – AVON Lauf – Neuköllner Leichtathletik Meisterschaften der Schulen – Mini Marathon – Crosslauf im Britzer Garten – Berliner Marathon-Staffel

Nachdem die Schüler und Schülerinnen bereits Ende 2009 den Grundstock für die neue Leichtathletiksaison gelegt hatten, nahmen acht Schüler des Ernst-Abbe-Gymnasiums am **Berliner Schulcross Finale am Olympiastadion** teil. Die Veranstaltung fand am Samstag, den 17. April, statt. An diesem Lauf nehmen je Altersklasse und Geschlecht die besten fünfzehn aus jedem Bezirk teil. Unsere Teilnehmer belegten jeweils Plätze im vorderen Feld. Die beste Platzierung wurde bei den Mädchen des Jahrgangs 1995 mit einem 22. Platz erreicht.

Am Samstag, den 8. Mai, stand der **AVON Frauenlauf** auf dem Programm. Für viele Schülerinnen ist dies ein ganz großer Höhepunkt im Schuljahr. So nahmen auch in diesem Jahr fast 90 Schülerinnen unserer Schule an diesem Lauf teil. Der Lauf geht durch den Tiergarten und ist mit über 10.000 Teilnehmern Deutschlands größter Frauenlauf. Diese Veranstaltung steht für die Schülerinnen unter dem Motto „dabei sein ist alles“; es erfolgt keine Zeitnahme, jedoch gibt es im Ziel eine gut gefüllte Tüte vom Hauptsponsor AVON. Möglicherweise ist das auch der Grund für die hohen Teilnehmerzahlen.

Sicherlich unter anderen Vorzeichen standen die **Neuköllner Leichtathletik Schulmeisterschaften** am 21. September im Stadion Britz Süd. Zu diesen Wettkämpfen konnte jede Neuköllner Schule drei Teilnehmer/innen je Disziplin melden.

Vom Ernst-Abbe-Gymnasium nahmen 33 Schülerinnen und Schüler teil. Es wurden 18 Platzierungen auf dem Treppchen erzielt. Besonders zu erwähnen ist ein 2. Platz bei den Mädchen des Jahrgangs 1995 und jünger in einem sehr stark besetzten Feld mit vielen Vorläufen. Dieselbe Schülerin belegte auch im Weitsprung den 2. Platz. Bei den älteren Mädchen ab Jahrgang 1994 wurden sogar die 800 m und 2000 m Läufe von einer Abbe Schülerin gewonnen.

Den sicherlich größten Erfolg bei den Damen errang die 4 x 100 m Staffel mit dem 2. Platz und somit der Qualifikation für die Berliner Staffelmeisterschaften im Jahnspark. Eine Teilnahme am Finale musste leider sehr kurzfristig abgesagt werden.

Aber auch die Jungen haben bei den Meisterschaften einige Spitzenplatzierungen erreicht. So wurde der Hochsprung im Jahrgang 1995 und jünger gewonnen und der Weitsprung der Jungen 1994 und älter wurde von den Abbe Jungs in einem starken Feld mit den Plätzen 1, 2, und 3 dominiert.

Nur vier Tage nach den Meisterschaften fand am Samstag, den 25. September, der **Mini Marathon** auf den letzten 4,2 km des Berlin-Marathons statt, was einen Durchlauf des Brandenburger Tores bedeutet. Unsere Schule stellte auch in diesem Jahr wieder eine Jungen und eine Mädchen Mannschaft. Das Mädchenteam belegte den 44. Platz und die Jungen den 47.

Am 4. November, trotz strömenden Regens, fuhren 66 Schülerinnen und Schüler zum **Waldlauf der Neuköllner Schulen**. Die Veranstaltung fand wie in den Vorjahren im Britzer Garten statt. Auch in diesem Jahr haben sich wieder 7 Teilnehmer/innen für das Berlinfinale im Olympiastadion am 9. April 2011 qualifiziert.

Den läuferischen Schlusspunkt setzte am 21. November eine Lehrerstaffel, die bei der 18. Berliner Marathon-Staffel auf dem ehemaligen Flugplatz Tempelhof an den Start ging.

Das Team, bestehend aus Frau Jankow, Herrn Hoeft, Herrn Fietkau, Herrn Paffrath und mir, d.h. nicht nur Sportlehrer/innen, absolvierte nacheinander die Strecke von 42,195 Km und erreichte das Ziel nach 3:15:25 Stunden auf dem 169 Platz von 1387 gestarteten Staffeln.

Die geplante Schülerstaffel ist leider nicht zustande gekommen. Die Lehrerstaffel wird aber auch 2011 wieder starten und hofft auf eine schulinterne Herausforderung.

Markus Kiehne



Beide Bilder vom Waldlauf im Britzer Garten

Projekttag Latein 2010 „Omnia vincit amor – nur die Liebe zählt“

Auch in diesem Jahr veranstaltete der Fachbereich Latein Projekttag, an denen vom 25. bis 27. Januar 2010 alle Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 9 beteiligt waren.

Maßgeblich am Gelingen der Projekttag beteiligt waren neben dem gesamten Latein-Fachbereich Frau Hauer und Frau Schneider mit den Fachbereichen Kunst/Darstellendes Spiel und Musik.

Ziele des Projektes waren ein selbst erarbeitetes Theaterstück zum Thema „Liebe in der antiken Mythologie“ und seine Aufführung.

Mehrere Gruppen von Schüler/innen (Lateiner und Nicht-Lateiner gemischt) setzten sich mit verschiedenen Liebesgeschichten aus den *Metamorphosen* des Dichters Ovid auseinander und schrieben zu den Geschichten von „Philemon und Baucis“, „Orpheus und Eurydike“ sowie „Pyramus und Thisbe“ Theaterszenen. Diese Szenen wurden von einer weiteren Gruppe durch eine

Rahmenhandlung zu einem Ganzen verknüpft: die in den Mythen auftretenden Götter wurden im Museum „lebendig“ und führten hin zu den Geschichten.

Unterstützt wurden die Szenen durch Musik- und Tanzgruppen, u.a. durch einen selbst komponierten Song zu dem Text eines der bekanntesten Liebesgedichte der Antike („odi et amo“ von Catull) oder einen Schleiertanz, der die verschiedenen Arten von Geistern in der Unterwelt darstellte. In den verschiedenen Gruppen wurde konzentriert mit Begeisterung und großem Engagement gearbeitet.

Den Abschluss stellte dann die Präsentation des kompletten Theaterstückes am Mittwoch, den 27. Januar, in der Aula dar. Diese Aufführung wurde auch gefilmt. Zwei weitere Aufführungen für Schüler und Lehrer folgten am Donnerstag und eine weitere beim „Tag der offenen Tür“.

Die Kooperation der verschiedenen Gruppen, die zu einem gemeinsamen Ergebnis führte, wurde als wichtig und bereichernd erfahren, besonders aber auch das fächerübergreifende Arbeiten zwischen den Fachbereichen Latein, Musik und Kunst.

Alle beteiligten Lehrer/innen waren sich einig: die Schüler/innen hatten viel Freude an der Arbeit, haben in völlig anderer Form sehr viel gelernt, und es wurde ein tolles Ergebnis erzielt!

Fazit: Projektstage machen viel Arbeit, aber sie lohnt sich! - Wir freuen uns schon auf die nächsten Projektstage!

Barbara Stalinski, Lateinlehrerin

Präsentationsveranstaltung der Humboldt-Universität im alten Stadtbad Neukölln

Am 3.6.10 fand im Zusammenhang mit dem Jubiläum der Humboldt-Universität (200 Jahre HU) zusammen mit Prof. Kipf (Didaktik der alten Sprachen an der HU) und weiteren Vertretern der HU im alten Stadtbad Neukölln eine Präsentation der Projekte statt, die im Fachbereich Latein in Kooperation mit der HU im letzten Jahr durchgeführt wurden. Das Thema der Veranstaltung lautete: „Mythos und Gegenwart: scientia potentia est – Wissen ist Macht? Lateinunterricht heute“.

Im Foyer wurden Materialien der Unterrichtsprojekte, unsere Schule und verschiedenste Formen modernen Lateinunterrichts präsentiert.

Den Höhepunkt der Veranstaltung bildeten jedoch kurze Theaterszenen: Schüler der 9. Klassen stellten einen Ausschnitt ihres Theaterstückes von den Lateinprojekttagen im Januar („Omnia vincit amor“) vor – wieder bestens unterstützt von Frau Hauer und Frau Schneider – und Schüler des 2. Semesters beteiligten sich mit einer Theaterszene aus dem laufenden Projekt zum Thema „Rom und die Griechen“.

Die Zuschauer zeigten sich sehr beeindruckt von den Darstellungen, zumal die Aufführungen in der wunderschönen Eingangshalle des Stadtbades einen wirklich passenden Rahmen fanden (und von einem Kamerateam des RBB aufgezeichnet wurden).

Es war eine gelungene Präsentation der Zusammenarbeit mit der HU, und alle Beteiligten freuen sich auf die Fortsetzung der Projekte!

Barbara Stalinski

Mediation an der EAO

Mediation ist ein modernes Streitschlichtungsverfahren, welches es ermöglicht, schnell und effektiv in Konfliktsituationen zu vermitteln und den Konfliktparteien zu Lösungsansätzen zu verhelfen, mit denen beide gut leben können.

Seit 2007 wird Mediation an der Schule angeboten. Zunächst, indem Schüler die Möglichkeit der Mediation durch Frau Jakobs in Anspruch nehmen konnten. In einem zweiten Schritt wurden zwölf Schülerinnen und Schüler, die sich dafür angemeldet hatten, in einwöchigen Intensivkursen in der Bildungsstätte der Sportjugend Berlin von speziell ausgebildeten Trainern zu Streitschlichtern

ausgebildet (2008/2009). Diese Ausbildung wurde vom Förderverein großzügig unterstützt. Parallel dazu ließen sich neben Frau Jakobs auch Frau Pfüzenreuter und Frau Schneider zu Schulmediatorinnen ausbilden. Da von Seiten der Schule nicht genügend Stunden bereitgestellt werden konnten, um die ausgebildeten Schüler/innen weiter auszubilden und zu begleiten, wurde ein externer Mediator engagiert, der zusammen mit Frau Pfüzenreuter im Schuljahr 2009/2010 sechs Streitschlichter/innen erfolgreich ausbildete. Diese Schüler/innen wurden am 18. Juni 2009 in einem festlichen Rahmen während des Schulfestes durch Frau Nicolas und Frau Pfüzenreuter gewürdigt und zertifiziert. Zum Ende des Schuljahres wurde im Beisein von Herrn Westenberger eine Supervision für die drei Schulmediatorinnen durchgeführt. Ziel der Supervision war es, ein Konzept zu entwickeln, das es ermöglicht, Mediation erfolgreich und vor allem kontinuierlich an der Schule anzubieten (Ausbildung von Schülern/innen; Supervision der ausgebildeten Schüler/innen parallel zu ihrer Tätigkeit als Streitschlichter/innen sowie ausreichende Kapazität für die drei Schulmediatorinnen, um Einzel- sowie Klassenmediationen durchführen zu können).

Im laufenden Schuljahr haben die ausgebildeten Schüler/innen ihre Arbeit aufgenommen. Ihnen gilt unser besonderer Dank. Da von der Schulleitung zum Schuljahr 2010/2011 nur **eine** Stunde für die Mediationsarbeit an der EAO bereitgestellt wurde, kann das erarbeitete Konzept leider nicht greifen. Es geht nur weiter mit Behelfslösungen, d. h., die derzeitigen Streitschlichter/innen können nur punktuell begleitet werden und eine neue Ausbildung konnte nicht in Angriff genommen werden. Einzelmediationen sind kaum möglich oder werden ehrenamtlich durchgeführt.

"Glück im Unglück": Im ersten Halbjahr 2010/2011 war das Interesse unserer Schüler/innen, sich ausbilden zu lassen, so gering (vielleicht auch aufgrund der hohen Arbeitsbelastung), dass keine neue Ausbildungsgruppe zusammengestellt werden konnte. Im 2. Halbjahr ist geplant, mit Schüler/innen der siebenten Klassen einen neuen Anlauf zu nehmen. Damit könnten bereits an der Grundschule ausgebildete Schüler/innen weiterhin als Streitschlichter tätig sein.

Insgesamt lässt sich sagen: Im Bewusstsein des Kollegiums und der Schülerschaft ist Mediation an der EAO angekommen. Wir freuen uns über ein friedfertiges und respektvolles Miteinander an der Schule. Wir hoffen, dass es uns gelingen wird, in den kommenden Jahren unser Mediationskonzept im Schulalltag weiter zu verankern.

Barbara Jakobs, Bärbel Pfüzenreuter, Johanna Schneider, Mediatorinnen



Foto: Erik-Jan Ouwekerk

**„Der Spinnfaden“ – Junge Oper
von Mayako Kubo**

**„Es funktioniert, dass die Jugendlichen von Anfang bis zum Ende
dabei sind.“
(Mayako Kubo)**

**Kunstgenuss und eine Weltpremiere
mit dem Ernst-Abbe-Gymnasium**

Der Musikfachbereich des Ernst-Abbe-Gymnasiums, die „Werkstatt Neues Musiktheater Berlin“ und das „Ensemble Experimente“ arbeiteten im Schuljahr 2009/2010 äußerst erfolgreich zusammen. Nicht weniger als 43 Schüler/innen verschiedener Jahrgangsstufen des Ernst-Abbe-Gymnasiums, zwei Musiklehrer/innen (Choreinstudierung: Arno Eberhard; Produktionsleitung: Johanna Schneider), eine Komponistin (Mayako Kubo), ein Dirigent (Gerhard Scherer), eine Regisseurin (Marieke Rügert), ein musikalischer Assistent (Chorleitung: Christoph Demmler), eine Bühnenbildnerin (Angela Zohlen), vier Profisänger (Bariton: Denis Combe-Chastel; Sopran: Frederike Harmsen; Tenor: Motoki Kinoshita;

Bass: Tye Maurice Thomas) und ein Orchester wirkten an der Verwirklichung dieses Projektes mit! Finanziell möglich wurde es durch „Projektfonds Kulturelle Bildung Berlin“

Drei erfolgreiche Vorstellungen der Oper „Der Spinnfaden“ fanden vor ausverkauftem Haus vom 19. bis 21.3.2010 im großen Saal des „Heimathafens Neukölln“ an der Karl-Marx-Straße statt.

Interessierte, Eltern, Geschwister, Schüler/innen und Lehrer/innen des Ernst-Abbe-Gymnasiums, der Bezirksbürgermeister Herr Buschkowsky, alle waren der Einladung gefolgt, der Weltaufführung des 2009/2010 komponierten „Spinnfadens“ beizuwohnen. Anwesend war auch Mayako Kubo, die international bekannte Komponistin (*1947 in Kobe, Japan), die in Berlin-Neukölln lebt.

Mit wenigen Mitteln hatte Kubo eine Oper, quasi eine Kammeroper, für Jugendliche geschaffen, die das Publikum packte: Die vier professionellen Sänger/innen, der Schulchor als Opernchor und Schüler/innen des Grundkurses Musik der Jahrgangsstufe 12 als Solisten entführten in eine turbulente, musikalisch mitreißende Geschichte. Unter der Regie von Marieke Rügert spielten die Schüler/innen mit großem professionellem Anspruch und überzeugender Bühnenpräsenz. Elisabeth Vincetic brillierte in einer der tragenden Rollen, der „Spinne“, mit außergewöhnlichem tänzerischem Talent.

Im Orchestergraben spielte unter der Leitung von Gerhard Scherer auf hohem musikalischem Niveau das „Ensemble Experimente“, ein Kammerorchester von 14 jugendlichen Musikern. Ein stilistischer Mix entstand durch die Idee, eingebracht von Schülern des Grundkurses Musik, als Polizisten einen von ihnen verfassten Rap mit Beatboxbegleitung zum Besten zu geben, der ihnen großen Applaus einbrachte.

Bühnenbild und die Kostüme zeigten, dass weniger manchmal mehr sein kann. Mit virtuosen Ideen begegnete Angela Zohlen dem schmalen Budget und zauberte starke Bilder zu dem Themenkomplex „Himmel und Hölle“. Das Libretto, entstanden nach der in Japan sehr bekannten Erzählung „Der Faden der Spinne“ von Ryunosuke Akutagawa aus dem Jahr 1918, bearbeitet von Harald Stucke, fragte nach Grundsätzlichem: Wie sollte man leben? Was ist gut, was ist böse, was Moral und Ehrlichkeit?

Wie entstand die Idee zu diesem Projekt?

Diese Frage wird beantwortet in dem Programmheft, das der Grundkurs Musik unter der Leitung von Frau Schneider erstellte. Es findet sich darin unter anderem ein Interview mit der Komponistin, die sich über die Idee zu diesem Projekt äußert:

Mariam El-Dawali: „Warum wollten Sie mit Schülern zusammenarbeiten? Wieso haben Sie unsere Schule als Kooperationspartner ausgewählt?“

Mayako Kubo: „Ich hatte im Kopf, irgendwann eine Oper für Kinder zu schreiben. Aber ich habe es nie ernst genommen. Dann habe ich in der Neuköllner Oper [...] einige Kinderopern gesehen. Es funktioniert, dass die Kinder und Jugendlichen von Anfang bis zum Ende dabei sind. Wie gesagt, ich möchte mit meiner Musik mit den Menschen sprechen. Hier gibt es junge Menschen. Ich habe dann Gerhard Scherer, den Leiter der „Werkstatt Neues Musiktheater“ angesprochen. [...] Herr Scherer meinte, dass es ein interessantes Gymnasium gebe, mit der Tradition der Oper, beziehungsweise dem Jasager/Neinsager von Berthold Brecht. Ein weltberühmter Komponist [Kurt Weill] hatte schon für eure Schule eine Oper geschrieben...Diese Schule hat eine Tradition. Wow. Ich konnte das gar nicht glauben.“

(Mehr dazu in: Berthold Brecht: Der Jasager und der Neinsager. Vorlagen, Fassungen und Materialien, herausgegeben von Peter Szondi, Frankfurt/M. 2009)

Den Aufführungen vorangegangen war ein Jahr intensiver Arbeit und des Lernens, Lernens, Lernens. Die Aufgaben reichten von Singen, Tanzen, Schauspielen über Tische Streichen, Blumen aus Papier Falten, Probenfotos Machen, Interviews Konzipieren bis hin zum Verkauf von Eintrittskarten und vielem anderem mehr. Die Tatsache, regelmäßig mit professionellen Musiker/innen zu arbeiten, bereicherte die Schule ungemein. Und, wie bei einem Projekt üblich, lernten dabei alle Beteiligten.

Vorbesprechungen, Proben, Organisatorisches, so manch ein Schüler hatte sich die Arbeit nicht ganz so intensiv vorgestellt. Selbst in den Winterferien wurde geprobt. Auch die Organisation, die Verbindung zwischen Schule und außerschulischen Organisationen sowie zwischen den verschiedenen Elementen der künstlerischen Probenarbeit, dem Bühnenbild, Programmheft, Kostümen, Einladungen etc., hat mich als Produktionsleiterin manch schlaflose Nacht gekostet.

Es war nicht immer leicht, aber am 19. März 2010 herrschte nicht nur im „Heimathafen Neukölln“, sondern vor allem hinter der Bühne eine freudige Spannung und aufgeregte Lebendigkeit, wie man sie nur selten zu spüren bekommt. Und beim Schlussapplaus war die Euphorie groß, die Schwierigkeiten und die immensen Anstrengungen waren vergessen.

Mehr von diesen herrlichen Augenblicken wünscht sich

Johanna Schneider, Musiklehrerin